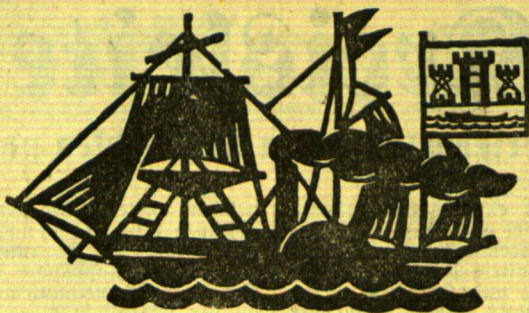


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unerlangter eingekaufter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereidirektor). Drahtanschrift: Dampfsbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 160

Memel, Dienstag, den 11. Juli 1933

85. Jahrgang

Hitler spricht zu 70000 S. A.-Männern

## Vor zwei riesigen Aufgaben

Das deutsche Volk muß für den nationalsozialistischen Staat erzogen und die Millionenarmee der deutschen Arbeitslosen besiegt werden

cnb. Dortmund, 10. Juli  
Anlässlich einer Tagung der S. A. aus Westfalen, an der rund 70000 S. A.-Männer teilnahmen, hielt Hitler eine Ansprache.  
Der Reichskanzler gab einen kurzen Rückblick auf die Nachkriegszeit, die letzten vierzehn Jahre. „Wir haben Position um Position errungen“, so erklärte der Führer, „und tatsächlich den Geist der Zwietracht bekämpft, über Konfessionen, Klassen und Berufe hinweg die Gewalt eines einheitlichen Reiches gesetzt. Ein Wille kann heute dieses Volk beherrschen und damit führen und leiten. Wir haben in den letzten fünf Monaten dem deutschen partikularistischen Kaiserstaat den Todesstoß versetzt und dem Partikularismus der Parteien ein Ende bereitet. Und wenn in diesen Tagen die letzten Parteigegebilde zusammengefallen sind, unfreiwillig oder nicht, so wissen wir genau, warum sie es taten, denn das alles ist nur das Ergebnis unseres Kampfes. Heute mögen vielleicht einige von ihnen im Hinterhalt den Gedanken hegen, die Parteien seien nur vorübergehend vergangen.  
Die Parteien sind besiegelt und werden niemals wiedergebren.  
Diese Parteien stoßen jetzt gegen eine eiserne Organisation des nationalen Willens. Ich darf mit Stolz bekennen, daß wir hiermit etwas Gewaltiges in der deutschen Geschichte geleistet haben. Wer hätte jemals geglaubt, daß fünf Monate nach unserem Machtantritt das Zentrum die Fahne verlassen würde? Wir sind glücklich darüber; denn wir möchten gerne, daß der Kampf im religiösen Leben ein Ende nimmt und sind auch glücklich, daß es gelungen ist, in Rom ein Konkordat zu paraphieren, auf Grund dessen nunmehr

Wir stehen jetzt vor der größten Aufgabe, die je einem Staat gestellt worden ist:  
Wir müssen die Millionenarmee der deutschen Arbeitslosen besiegen. Als ich am 30. Januar die Macht übernahm, hat ich mir vier Jahre Zeit aus. Nun sind von diesen vier Jahren nicht ganz sechs Monate vergangen, und wir haben in dieser Zeit die Zahl der Arbeitslosen um rund 2 Millionen heruntergekämpft und werden sie weiter herunterkämpfen Monat um Monat, Jahr um Jahr, bis wir diese Frage gelöst haben. Wir haben uns dieses Ziel gesetzt, und ich werde dies Ziel verfolgen und mit mir alle meine Mitkämpfer. Und wenn wir einen Misserfolg haben sollten, werde ich am nächsten Tage wieder anfangen. Wir werden die Konsumkraft unseres Volkes wieder herstellen und die deutsche Wirtschaft wieder befruchten und werden damit den Millionen Menschen nicht nur Lebensmöglichkeit schaffen im materiellen Sinn, sondern werden ihnen die Verzagtheit nehmen, die in der Ausichtslosigkeit liegt, mit der sie den Aufgaben des Lebens gegenüberstehen.“

haben. Wir haben uns dieses Ziel gesetzt, und ich werde dies Ziel verfolgen und mit mir alle meine Mitkämpfer. Und wenn wir einen Misserfolg haben sollten, werde ich am nächsten Tage wieder anfangen. Wir werden die Konsumkraft unseres Volkes wieder herstellen und die deutsche Wirtschaft wieder befruchten und werden damit den Millionen Menschen nicht nur Lebensmöglichkeit schaffen im materiellen Sinn, sondern werden ihnen die Verzagtheit nehmen, die in der Ausichtslosigkeit liegt, mit der sie den Aufgaben des Lebens gegenüberstehen.“

## D-Zug Stuttgart-Berlin entgleist

Sechs Personenwagen umgefallen — Fünf Todesopfer, zahlreiche Verletzte

wth. Erfurt, 10. Juli. Am Sonntag um 15,10 Uhr entgleiste vor Bahnhof Niedertebra D-Zug 15 Stuttgart-Berlin vermutlich infolge Gleisverwerfung. Sechs Personenwagen fielen um und liegen an der Böschung. Bis jetzt sind drei Tote, 12 Schwerverletzte und eine Anzahl Leichtverletzte geborgen worden. Der einseitige Betrieb konnte um 18 Uhr wieder aufgenommen werden.

Reisender, sein Trauring enthält die Zeichen M. W. 28. 10. 05 bis 12. 10. 07. Er war mit einem blauen Wettermantel mit der Firmeninschrift Peed & Cloppenburg, Berlin O. bekleidet. Der Tote wurde nach der Leichenhalle Dertebra gebracht; 3. auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb G. Biesling, Neufalz (Oder); 4. eine Tote liegt noch unter den Trümmern.

wth. Apolda, 9. Juli. Die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnunglück hat sich bis Sonntagabend 20,30 Uhr auf vier erhöht, und zwar wurden zwei männliche und zwei weibliche Leichen festgestellt. Gestorben wurden: 1. Frau Marie Luise Behring-Ilha, Schwerin; 2. ein unbekannter

wth. Apolda, 10. Juli. In der Nacht zum Montag wurde in den Trümmern des verunglückten D-Zuges Stuttgart-Berlin noch ein Toter in stark verblutetem Zustande aufgefunden. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf fünf. In das Apoldaer Krankenhaus wurden 21 Verletzte eingeliefert, von denen drei schwerere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten haben.

## Reichskonkordat paraphiert

Friede zwischen Staat und römischer Kirche gesichert — Zum ersten Male seit der Gründung des Reiches...

cnb. Berlin, 9. Juli.  
Die Paraphierung des Reichskonkordates ist Samstagabend 6 Uhr durch Kardinalstaatssekretär Pacelli und Vizekanzler v. Papen im Vatikan vollzogen worden.

und der Kirche ausschließen. Ich bin deshalb überzeugt, daß das abgeschlossene Konkordat einmal der geistigen Mission der Kirche nützlich sein wird, dann aber auch in hervorragendem Maße dem inneren Frieden des deutschen Volkes und dem Werden des neuen Staates dienen wird.“

Zu der endgültigen Unterzeichnung wird der Vizekanzler, der Sonnabendabend Rom wieder verlassen hat, in zwei bis drei Wochen nach Rom zurückkehren. Die Veröffentlichung des Reichskonkordates wird erst nach seiner Unterzeichnung erfolgen. Das Ergebnis der achtjährigen Verhandlungen, die von Anfang an auf beiden Seiten im besten Geiste geführt worden sind, ist auch im Vatikan mit größter Befriedigung aufgenommen worden.

### Die Hoffnung Hitlers

wth. Berlin, 9. Juli.  
Gleichzeitig mit dem Abschluß des Konkordates erläßt der Reichskanzler die folgende Verfügung: „Durch den Abschluß des Konkordates zwischen dem Heiligen Stuhl und der Deutschen Reichsregierung erscheint mir genügende Gewähr dafür gegeben, daß sich die Reichsangehörigen des römisch-katholischen Bekenntnisses von jetzt ab rückhaltlos in den Dienst des neuen nationalsozialistischen Staates stellen werden.“

Der Vizekanzler v. Papen teilte Sonnabend folgendes mit:

„Das Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich ist Sonnabend nachmittags paraphiert worden. Der Abschluß dieses Vertragswerkes ist historisch bedeutend, weil zum ersten Male seit der Gründung des Reiches dieses keine rechtlichen Bestimmungen zum Heiligen Stuhl regelt, was bisher den deutschen Ländern vorbehalten war. Nicht minder bedeutend aber ist es, daß die beiden hohen Autoritäten, von deren Zusammenwirken das Wohl der Völker abhängt — nämlich die Autorität der Kirche und die Autorität des Staates — in diesem Vertrage ihre von Gott gesetzten Einflussphären sich gegenseitig sichern und gegeneinander abgrenzen, um in ihm so größerer Harmonie der geistigen, kulturellen und staatlichen Wohlfahrt des Landes zu dienen.  
Die Herstellung klarer Zuständigkeit wird in Zukunft jeden Streit zwischen dem Staat

Ich ordne daher an:  
1. Die Auflösungen solcher katholischer Organisationen, die durch den vorliegenden Vertrag anerkannt sind und deren Auflösung ohne Anweisung der Reichsregierung erfolgte, sind sofort rückgängig zu machen.  
2. Alle Zwangsmassnahmen gegen Geistliche und andere Führer dieser katholischen Organisationen sind aufzuheben. Eine Wiederholung solcher Massnahmen ist für die Zukunft unzulässig und wird nach Maßgabe der bestehenden Gesetze bestraft.  
Ich bin glücklich in der Ueberzeugung, daß nunmehr eine Epoche ihren Abschluß gefunden hat, in der leider nur zu oft religiöse und politische Interessen in eine scheinbar unlösliche Gegensätzlichkeit geraten waren. Der zwischen dem Reich

## Dollarstabilisierung 1935?

wth. Paris, 10. Juli. Nach einem Telegramm des „New York Herald“ aus New York dürfte die Stabilisierung des Dollars wahrscheinlich auf das Jahr 1935 verschoben werden. Präsident Roosevelt stelle als Vorbedingung für die Stabilisierung eine vernünftige Preissteigerung, ferner den Ausgleich des Budgets.

## Berliner Bankhaus Meyer geschlossen, für eine Million Schaden

cnb. Berlin, 10. Juli. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde das Geschäftsgedebn des Bankhauses Paul Meyer in der Dorotheenstraße einer eingehenden Kontrolle unterzogen. Es ergab sich, daß umfangreiche Depotunterschlagungen verübt worden waren, die die Höhe von einer Million erreichen werden. Der eigentliche Inhaber des Bankhauses, Hans Richan, war bereits am 29. Juni wegen Depotunterschlagung von der Zollabhandlungsstelle festgenommen worden. Am Sonnabend wurden die Bankiers Paul Meyer und der Freiherr Odo Knigge sowie drei Angestellte festgenommen.

## Fälschung von Suez-Kanal-Aktien

wth. Paris, 10. Juli. Wie der „Matin“ berichtet, sind eine Anzahl der in Kurie sehr hochstehenden Aktien der Suez-Kanal-Gesellschaft im Werte von etwa 20000 Francs je Stück gefälscht und in Umlauf gebracht worden. Man ist der Fälschung dadurch auf die Spur gekommen, daß eine Aktie, die seit 30 Jahren amortisiert ist, im Börsenhandel beschlagnahmt wurde. Es sollen im Zusammenhang mit der Angelegenheit bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sein.

## Spanischer Schnellzug entgleist

wth. Paris, 10. Juli. Wie „L'Avaz“ aus La Coruna meldet, ist der von Madrid nach der Provinz Silicien fahrende Schnellzug 41 Kilometer von La Coruna entfernt zwischen Curti und Cejuras entgleist. Nach den ersten Nachrichten sollen zwei Personen ums Leben gekommen und 47 verletzt worden sein. Einzelheiten fehlen.

und der katholischen Kirche abgeschlossene Vertrag wird auch auf diesem Gebiet der Herstellung des Friedens dienen, dessen wir alle bedürfen.  
Ich habe die starke Hoffnung, daß die Regelung der das evangelische Glaubensbekenntnis bewegenden Fragen in kurzer Zeit diesen Akt der Befriedung glücklich vollenden wird.

## Telegramm des Reichskanzlers an Papen

wth. Berlin, 9. Juli. Der Reichskanzler hat zum Abschluß des Konkordates folgendes Telegramm an Vizekanzler v. Papen gerichtet: „Nehmen Sie bitte, Herr Vizekanzler, zu dem erfolgreichen Abschluß des neuen Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und der katholischen Kirche meinen aufrichtigen Glückwunsch und meinen Dank entgegen.“

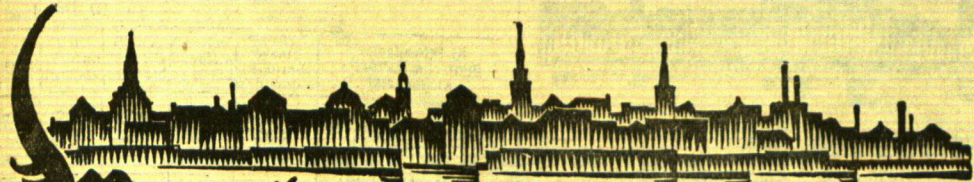
## Was die englische Presse sagt

wth. London, 10. Juli.  
Die Erzielung einer Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl über ein Konkordat wird in dem Sonntagsblatt viel beachtet und als ein Erfolg des Vizekanzlers bezeichnet. Es wird hervorgehoben, daß das Konkordat die völlige Zurückziehung der katholischen Priester und der katholischen Organisationen aus der Politik bedeute, daß aber die Unversehrtheit des katholischen Unterrichtes voll gewährleistet sei. Besonders hervorgehoben wird die Hoffnung des Reichskanzlers, daß die evangelische Kirche ebenfalls bald ihre Schwierigkeiten regeln werde.

„Sunday Times“ nennt die Rede des Reichskanzlers an die Statthalter eine Warnung an die Extremisten und Heißsporne in seiner Partei und führt aus: Heßmann außerhalb Deutschlands werde empfinden, daß diese Warnung auch nicht eine Sekunde zu früh gekommen sei. Für diese Anzeichen der Mäßigung würden Deutschlands Nachbarn dankbar sein. Das Blatt fährt fort: Es sei klar, daß eine Bewegung von so riesiger Größe, die eine so erstaunliche Volksbegeisterung hinter sich ziehen habe, durch ein Ideal vorwärts getrieben werden müsse. Das Ideal sei ein hohes: Ein neugebornes, vereintes, diszipliniertes deutsches Land.

deutschen Menschen für diesen neuen Staat erziehen.  
Unser nationalsozialistischer Staat soll ewig stehen, indem wir die Bürger zu ihm erziehen, indem wir das deutsche Volk auf den Sinn dieser Ideen hundertprozentig einstellen. Es muß sich darum handeln, in den kommenden Jahren unermüdlich immer mehr die Erziehung der Millionen Menschen durchzuführen, so daß sie hineinpassen in unseren Staat. Und wir wissen, daß diese Erziehung nicht in der Theorie möglich ist, sondern wir schaffen Schulen der Praxis, in die in Zukunft jeder Deutsche kommen wird, um geschult zu werden für deutsches Sein. Wir werden genau so zähe sein, wie in den hinter uns liegenden vierzehn Jahren. Die zweite Aufgabe ist: Wir sehen in Deutschland eine riesige Arme von Menschen, die ohne Arbeit und damit ohne tägliches Brot ist. Der vergangene Staat hat in fünfzehn Jahren die gesamte Wirtschaft zerstört und ruiniert. Wir haben immer erklärt, daß wir nicht für bloße Theorie kämpfen.





## Memel, 10. Juli

### Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, dem 13. Juli 1933, nachm. 6 Uhr, im Stadtverordnetenversammlungssaale des Rathauses.

#### Tagesordnung:

1. Neuwahl von acht unbesetzten Magistratsmitgliedern.
2. Wahl der Deputationen.
3. Wahl eines Schiedsmannes für den I. Bezirk (bisher Remke).
4. Antrag der litauischen Fraktion auf Vergabe des Frauenhospitals, Simon-Dach-Straße 9, zur Errichtung einer litauischen Handelshochschule.
5. Antrag der litauischen Fraktion auf Gewährung von Arbeitslosenunterstützung an die von der Hafenverwaltung, Eisenbahn und Post entlassenen Arbeiter.
6. Antrag der litauischen Fraktion auf Reinigung der Straßen der Stadt.

Der Stadtverordnetenvorsteher Baron von der Ropp.

Fraktionsitzungen am Dienstag, dem 11. Juli d. J., nachmittags 6 1/2 Uhr, im Rathaus. [1050]

### Vorläufige Amtsenthebung des Pfarrers v. Saß

Vom Konsistorium des Memelgebiets wird uns mitgeteilt:

Im Hinblick auf die politischen Vorgänge der letzten Wochen hat das Konsistorium sich veranlaßt gesehen, gegen den Pfarrer Freiherrn v. Saß ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele auf Entsetzung aus dem Kirchenamte einzuleiten und ihn bis zur rechtskräftigen Entscheidung des Disziplinarverfahrens mit sofortiger Wirkung vom Amt zu suspendieren.

Wie wir dazu erfahren, liegen die Gründe für die Einleitung des Disziplinarverfahrens darin, daß Pfarrer Freiherr v. Saß durch sein öffentliches Auftreten die Interessen der Kirche schwer geschädigt und sich des wiederholten Ungehorsams gegen seine vorgesetzte Behörde schuldig gemacht hat. Aufgabe der Kirche ist es, das Evangelium zu verkündigen, und vornehmste Pflicht des Pfarrers muß es bleiben, allenthalben der Öffentlichkeit das Wort Gottes darzulegen, anstatt sich in die Politik zu mischen.

Abgesehen von diesen hier angeführten Tatsachen soll es feststehen, daß Pfarrer Freiherr v. Saß sich des Wortbruchs schuldig gemacht hat.

### Vorschlagslisten für die Neuwahl der Stadträte

Montag mittag um 2 Uhr lief die Frist für die Einreichung der Vorschlagslisten für die Neuwahl der acht unbesetzten Stadträte ab. Es waren bis Redaktionsschluss um 1/2 Uhr mittags vier Wahlvorschlagslisten eingegangen.

Liste 1 (Vereinigte Bürgerliche) Bankdirektor Heinrich Seidler, Rektor Stumbe, Fleischer-

meister Heinrich Heydemann, prakt. Arzt Dr. Erich Häwert und Rechtsanwalt Dr. Hans Dörger.

Liste 2 (Christlich-sozialistische Arbeitsgemeinschaft) Spartenkassierer Heinrich Schwede, Handelsvertreter Fritz Glogau, Fischmeister Ernst Liedtke, Maurerpolier Eduard Heinrich, Staatsanwaltschaftsrat Franz Costede, Schlossermeister Johann Sprogies, Fleischermeister Bruno Haupt, Bäckermeister Erich Engelle.

Liste 3 (Christlich-sozialistische Arbeitsgemeinschaft) Bankvorstand Willy Bertuleit, Schuldreferent Martin Kurmies, Autovermieter Hermann Doepner, Bankbeamter Paul Krause.

Liste 4 (Litauische Fraktion) Kaufmann St. Florius, Tischler Glogaitis, Hausbesitzer Aukra, Schlosser Eduard Meyer, Rektor Eduard Simaitis, Arbeiter E. Kurzaitis, Gouvernementsrat Viktor Gailius.

### Wahlvorschläge zur Neuwahl der Landwirtschaftskammer

Dieser Tage lief die Frist für die Einreichung von Wahlvorschlägen zur Neuwahl der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets ab. Im ganzen Memelgebiet sind insgesamt neun allgemeine und sechs Vereinsklisten eingereicht worden und zwar je fünf Listen in jedem Kreise.

Im Landkreise Memel sind die Spitzenkandidaten der drei allgemeinen Listen: Liste 1 (Christlich-sozialistische Arbeitsgemeinschaft) Lorenz Pangirren, Liste 2 (Sozialistische Volksgemeinschaft) Martin Putnins-Pliden, Liste 3 (Litauer) Szwillus-Wagmajubren, Vereinsklisten: Liste 1 Gubba-Göbbsen, Liste 2 Dumpies-Güandullen.

Im Kreise Heydekrug sind die Spitzenkandi-

daten auf den allgemeinen Listen: Liste 1 (Litauer) Schmieds-Jagellen, Liste 2 (Sozialistische Volksgemeinschaft) Selienies-Jagellen, Liste 3 (Christlich-sozialistische Arbeitsgemeinschaft) Gaaf-Bismard. Vereinsklisten: Liste 1 Michel Sangel-Wögschen, Liste 2 Hans Nickel-Nichelkatzen.

Im Kreise Pogegen sind die Spitzenkandidaten auf den allgemeinen Listen: Liste 1 (Sozialistische Volksgemeinschaft) Rademacher-Winge, Liste 2 (Christlich-sozialistische Arbeitsgemeinschaft) Horn-Ernstthal, Liste 3 (Litauer) Schermok. Vereinsklisten: Liste 1 Schmidt-Virtonischen. Die zweite Vereinskliste mußte wegen eines Formfehlers vorläufig zurückgereicht werden.

### Der nasse Tod fordert zwei Opfer

Eine dritte Person vom Tode des Ertrinkens gerettet

Am Sonntag hat das Wasser zwei Opfer gefordert, und eine dritte Person wurde im letzten Augenblick vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Am Sonnabend war der 12 Jahre alte Sohn Ernst des Schlossers Krauledat aus Memel, Grüne Straße Nr. 7 wohnhaft, mit einem Jugendverein nach Schwarzort gegangen. Am Sonntag vormittag nahm die Jugendgarde ein Bad am Schafenberg südlich von Schwarzort. Dabei geriet Krauledat an einen steilen Abgrund und ging unter. Erst nach etwa vierzig Minuten konnte der Knabe wieder aufgefunden werden. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Ferner ist am Sonntag nachmittag der 14 Jahre alte Sohn Willy des Besitzers Karalus aus Stragna an der Pröfkufer Badestelle im Mingeßfluß ertrunken. Karalus war ohne Wissen der Eltern baden gegangen, und obwohl er nicht schwimmfähig war, wagte er sich in tiefes Wasser hinein. Dabei ging der Junge unter; trotzdem man dies bemerkte und Rettungsversuche unternahm, gelang es nicht, ihn zu finden. Erst nach langem Suchen konnte der Knabe als Leiche geborgen werden.

Am Sonntag nachmittag wäre beinahe eine junge Dame innerhalb der Badestelle der Badeanstalt Försterei ertrunken. Der Kaufmann Lewy Golden aus Memel, der mit zahlreichen anderen Strandbesuchern am Ufer weilt und auf einer Bank Platz genommen hatte, bemerkte innerhalb der Badestelle, weitab vom Strand, einen Gegenstand, der zeitweise aus dem Wasser auftauchte. In der Annahme, daß es sich um eine ertrinkende Person handeln könne, stürzte sich Herr Golden sofort ins Wasser, und als er an die Stelle kam, an der er den Gegenstand gesehen hatte, tauchte plötzlich eine Frau aus dem Wasser auf, die schon besinnungslos war. Er brachte sie an Land, wo sofort Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, die auch von Erfolg waren. Von den anderen Strandbesuchern hatte niemand die Dame, die sich in der Gefahr des Ertrinkens befand, bemerkt. Nur dem raschen Handeln des Kaufmanns Golden ist es zu verdanken, daß dies Opfer dem Wasser entrissen werden konnte.

\* Personalnachricht. Ein Sohn unseres Landmanns Dr. Max Wittberg-Berlin, Erich Wittberg, hat an der Berliner Universität sowohl in allen mündlichen Fächern als auch schriftlich „cum laude“ („lobenswert“) zum Dr. phil. promoviert. Seine Dissertation, eine umfassende Arbeit, behandelt kulturphilosophische Probleme.

\* Vermißt wird seit dem 22. Juni der Schüler Franz Agint (auch Müller genannt), geboren am 4. November 1919 zu Bismark. Agint war bei dem Zeitpächter Wilhelm Müller in Bismark in Pflege und hat sich von dort am 22. Juni entfernt. Vermutlich hält sich der Vermißte in Memel auf. Agint ist etwa 1,45 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes Haar, das Gesicht ist oval, voll und bräunlich. Bekleidet war der Vermißte mit grauem Wollpullover, grauer Kniehose und blau gestreiftem Sporthemd. Personen, die über den jetzigen Aufenthalt des Agint Angaben machen können, werden gebeten, diese der nächsten Polizeistation oder dem Kriminalpolizeiamt in Memel mitzuteilen.

\* Sommerfest des Arbeiter-Gesangvereins. Der Arbeiter-Gesangverein feierte Sonntag nachmittag im Garten des Schützenhauses sein Sommerfest. Schönes warmes Wetter begünstigte die sehr gut besuchte Veranstaltung. Nach einleitendem Konzert einer Kapelle brachten die Arbeiterlänger mehrere Lieder zu Gehör, die den lebhaften Beifall der Erschienenen fanden. Zur Unterhaltung, besonders der kleinen Gäste, waren Spiele und Wettkämpfe aller Art vorgesehen. Flinke Jungen zeigten sich als vorzügliche Kletterkünstler an einem hohen Mast, kleine Mädchen veranstalteten ein „Eierlaufen“ über eine kurze Strecke, wobei ein in einem Eßlöffel befindliches Ei unverfehrt bis an das Ziel gebracht werden mußte, was nicht allen gelang. Beim Tauziehen, Ringen, Sachhüpfen, Topf schlagen, Preißchießen, Kegeln usw. unterhielt sich jung und alt aufs beste. Die Sieger in den einzelnen „Konkurrenzen“ erhielten selbstverständlich Preise aller Art, besonders Süßigkeiten; auch die Unterlegenen wurden mit Trostpreisen bedacht. Die Veranstaltung war ein vorzüglich organisiertes großes Familienfest, das alle Beteiligten befriedigte. Bei Eintritt der Dunkelheit fand eine Kinderpolonaise durch den festlich erleuchteten Garten statt; der übliche Tanz beschloß das Fest.

## Verbot öffentlicher politischer Versammlungen

Vom Direktorium des Memelgebiets wird uns folgendes mitgeteilt:

Die Landespolizei hat bei mehreren in der letzten Zeit im Gebiet abgehaltenen Versammlungen nur mit Aufgebot aller Mittel schwere Unruhen im Keime ersticken können. Am Sonnabend vormittag teilte der Kommandant des Memelgebiets dem Direktorium mit, daß die Christlich-sozialistische Arbeitsgemeinschaft die Heranziehung von Stoßtrupps aus mehreren Orten des Gebiets (Langhagen, Pogegen, Heydekrug) plane und ersuchte das Direktorium, das Eintreffen derselben zu verhindern. Ferner teilte der Kommandant der Landespolizei mit, daß er Pfarrer Freiherr von Saß für die geplante Versammlung das Anbringen von Plakaten mit der Aufschrift „Memelland erwache!“ sowie Lautsprecherübertragungen außerhalb des Saales verboten hat. Außerdem teilte

Pfarrer Freiherr v. Saß der Kriminalpolizei mit, daß ihm bekannt geworden sei, daß ein mit Stinbomben ausgerüsteter Trupp versuchen wollte, die Versammlung zu stören.

Da überdies am Sonnabend die Versammlung abgemeldet wurde und Unklarheit über die verantwortliche Leitung der Christlich-sozialistischen Arbeitsgemeinschaft bestand, hat das Direktorium in Übereinstimmung mit der Auffassung der Ortspolizeibehörde die Versammlung nicht stattfinden lassen.

Wegen der offenbar vorhandenen schweren Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit durch die Veranstaltung weiterer Versammlungen hat das Direktorium sich entschlossen, öffentliche politische Versammlungen bis auf weiteres nicht zu gestatten.

## Treffen christlicher Jugendorganisationen

Umzug durch die Stadt — Veranstaltung in Strandvilla

Die für Sonntag geplante Rundgebung christlicher Jugendorganisationen auf dem Platz neben dem Ehrenmal auf dem Heidenriedhof, wo die Sonntagnachmittags-Gottesdienste abgehalten werden, konnte nicht stattfinden, da seitens der Kommandantur die Genehmigung hierzu nicht erteilt wurde. Deshalb zogen die Mitglieder der christlichen Jugendvereine, über 500 an der Zahl, nach Strandvilla, wo das gemeinsame Beisammensein vorgesehen war. Die Menge des begleitenden Publikums vergrößerte sich von Straße zu Straße und wohl über 3000 Menschen füllten den Garten von Strandvilla. Pünktlich zur festgesetzten Stunde erscholl das Kommando zum Abmarsch. Voran die flotte Marschweihen spielende Posaunenkapelle der Heilsarmee. Dann 31 Banner- und Wimpelträger, denen das Jungvolk des Evangelischen Jungmännervereins St. Johannes mit seiner zwölf „Mann“ starken Knüppelgarde folgte. Diesen schlossen sich an die Evangelische Jugendgemeinde Saugen, der Jungmädchenverein der St. Johanniskirche, die Jugend des Bundes für E. C. aus Memel, Heydekrug und Pogegen, die BSB (Baptistischen Jugend-Bünde) aus Memel, Heydekrug und Pogegen und andere. Den Beschluß machte die jüngste Jugend, die Knaben- und Mädchen-Jungfrauen der verschiedenen Vereine, geführt von Pfeifer- und Trommlerchor der Sonntagsschule in der Rippenstraße. Ueberall wurden Fenster und Türen geöffnet und die Bürgerkeige besetzt von Schau- und Hörlustigen. Es war ein sehr schönes Bild, das dieser lange, von Jungvolkfürher Walter Fischer befehligte Zug bot. Ordentlich ausgerichtet in Reih und Glied, selbst die Jungmädchen, ging's in gleichem Schritt und Tritt nach dem Takte der Musik. Die Wimpel und Banner wehten bunt und lustig voran und die hell- und dunkelblauen und hell- und dunkelgrünen Hemden der Jungen und Kleider der Mädchen gaben dem Ganzen einen frischen frohen „Antrieb“. Leuchtenden Auges trotz drückender Hitze und trotz des, namentlich den aus dem Gebiet Gefommenen, un-

gewohnten Pflasters sangen sie die kernigen Lieder von marschierender und sich zu Christus bekennender Jugend. In den kurzen Ansprachen, die nach der Rückkehr vom Umzug in Strandvilla gehalten wurden, kam immer wieder die Freude des Verbundenseins in Christi Geist und Sinn zum Ausdruck und das Gelöbnis zum treuen Ausbarren in der Gefolgschaft des größten und einzigen Führers, der nie enttäuscht: Jesus Christus! „Jugend um Christus“ sang und redete von der großen Freude in dem Herrn, die die unüberwindliche Siegerkraft der Jesus-Gläubigen ist.

Prediger Sennus entbot den Gruß, nachdem ein gemischter Chor gesungen und ein Jungmann einen Prolog gesprochen hatte. Nach dem Scherzgang der Jugendlichen: „Es zieht ein heimlich Rauschen“ sprach Prediger Janzen-Tilfit von dem Glück der durch Christus wahrhaft Freigewordenen, und Kapitän Leber-Memel lud mit warmen Worten zum Eintritt in die Nachfolge Jesu und zum Dienst am Nächsten ein.

Wieder sang der gemischte Chor und der Jungvolkfürher Rätzel-Berlin pries mit begeistertsten Worten die Kraft und das Heil des Kreuzes Christi, die Anwesenden bittend, sich selbst von der Wirklichkeit des Segens, den die Hingabe an den gekreuzigten und auferstandenen Heiland vermittelt, zu überzeugen. Mit großer Aufmerksamkeit lauschte die Menge den überzeugenden Worten der Redner und lebhaft bekräftigte sie ihr Einverständnis mit dem kräftig gesungenen Lutherliede: „Ein feste Burg ist unser Gott“.

So lang der schöne Jugentag, der am Sonntag morgen im feierlichen Gottesdienst in der St. Johanniskirche begonnen hatte, aus. Bis zum späten Abend tummelte sich dann die Jugend im Walde und am Wellnerager Seestrand, überall buntes frohes Leben. Und dann klang wieder durch die Straßen Gesang und Musik der nun in Einzelgruppen in die Stadt Zurückkehrenden. Mit frohem „Christ Heil!“ und herzlichem „Auf Wiedersehen“ verabschiedeten sich die Auswärtigen. „Es war ein herrlicher Tag!“, das bezeugte ein jeder.

### Diebstähle

Diebstahl von Fleisch und Wurstwaren. Seit etwa ein bis zwei Jahren wurden aus der Fleischverkaufsstelle am Ferdinandplatz Nr. 4 während der Nacht Diebstähle an Fleisch und Wurstwaren sowie an Schmalz verübt. Nach vielen Bemühungen ist es gelungen, als Täter den in demselben Hause wohnenden Hauswirt bei der Tat zu überraschen und ihn des Einbruchdiebstahls zu überführen. Er hatte sich zum Eindringen in den Verkaufsraum einen Nachschlüssel beschafft und soll im Laufe der Zeit Waren im Gesamtwerte von 8000 Lit gestohlen haben.

Kleiderdiebstähle. Am 8. Juli sind dem Arbeiter Pareigies aus seiner verschlossenen Wohnung Ferdinandstraße Nr. 10 folgende Bekleidungsstücke in den Morgenstunden entwendet worden: eine blaue Twilhoose, ein Plätzhemd, eine graue Strickweste und ein Paar Lackstiefel. — Kurz vor Pfingsten ist einer Postangestellten vom Bodenraum des Hauses Tilfiter Straße Nr. 26 ein Frauenmantel mit grauem Plüschragen gestohlen worden. Der Mantel ist dem wegen mehrerer Diebstähle festgenommenen Chauffeur Fehla abgenommen und der Eigentümerin zurückgegeben worden. — Vor einiger Zeit ist dem Bäckermeister Mahat von dem Hofe des Hauses Otto Wiltcherstraße Nr. 19 ein Kinderwagen mit Rohrgeflecht mit grünem Aufschlag entwendet worden. — In der Nacht zum 8. Juli ist einer Büroangestellten von dem Hofe des Grundstücks Ribauer Straße Nr. 20 ein dort zum Trocknen aufgehängtes rot gemustertes Wollkleid mit weißlackertem Kleiderbügel entwendet worden. Das Kleid hatte Puffärmel und einen Wert von 60 Lit.

Um sachdienliche Angaben zu diesen Diebstählen bittet die Kriminalpolizei.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 10. Juli 1933

Ge b o r e n: Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

G e s t o r b e n: Christel Esje Petkus, 6 Wochen alt, Schneiderin Erna Käthe Jerowitz, 20 Jahre alt, von hier, Käthe Michel Luka 36 Jahre alt, von Pangen, Kreis Memel.

Memelgau

Kreis Memel

ol. Perwelt, 10. Juli. [Waggerarbeiten in Sandungssteig.] Vor kurzem erwies es sich als notwendig, Waggerarbeiten am Sandungssteig auszuführen.

Pr. Prätuls, 10. Juli. [Vom eigenen Kutscher überfallen.] - Verschiedenes.] Am Sonnabend wurde ein Bestzer aus Bunden von seinem eigenen Kutscher bei der Generte auf dem Gelde überfallen.

\* Kollaten, 10. Juli. [Zwischenfall auf dem Bahnhofs.] In der letzten Zeit wurden im Kollater See aus den Netzen des Unteren wiederholt Fische geflossen; bis jetzt ist es nicht gelungen festzustellen, wer die Täter sind.

Landesdirektorium, beträgt 23700 Pfl. Ueber den zweiten Punkt, Entlastung der Deichkasse, wurde recht viel und eifrig debattiert.

an. Kirilden, 10. Juli. [Jagdpachtung.] - [Holzdiebstahl.] Die Jagdpachtung der hiesigen Gemeinde wurde dieser Tage im hiesigen Schulsaal für einen Zeitraum von sechs Jahren neu verpachtet.

an. Palskale, 10. Juli. [Waggerung des Polakana Promes.] Der Polakana Promes war in letzter Zeit an verschiedenen Stellen verhandelt, so daß die Schifffahrt behindert wurde.

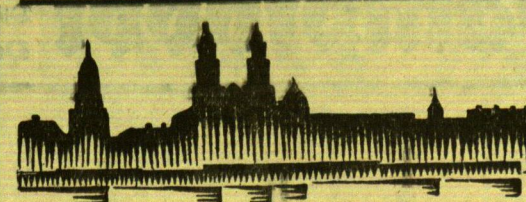
Ostpreußen

Töblicher Verkehrsunfall. ko. Tilsit, 10. Juli. Ein schwerer Verkehrsunfall hat sich am Sonnabend nachmittags auf der Chaussee bei Paskallen - zwischen Ragant und Tilsit - ereignet, der ein Todesopfer forderte.

Kreis Seddefrug

ik. Kintu, 9. Juli. [Versammlung der Wahlmänner des Deichverbandes rechts der Minge.] Dieser Tage hatte der stellvertretende Deichhauptmann des Deichverbandes rechts der Minge die Wahlmänner im Gasthause Boguschewsky zu einer Versammlung eingeladen.

Arbeitsbücher. hält vorrätig. J. W. Siebert. Memeler Dampfboot A. G. Geschäftsstelle Seddefrug.



Raunas, 10. Juli. Errichtung einer Stärkemehl- und Dextrinfabrik.

Da nach Litauen jährlich für etwa 70-80 000 Pfl Stärkemehl und Dextrin eingeführt werden, wird jetzt geplant, eine Stärkemehl- und Dextrinfabrik zu errichten.

Beschlagnahme von Schmuggelwaren

Die Polizei in Mariampol hat in einem Geschäft eine Menge geschmuggelter Pelzwaren beschlagnahmt. Die Waren sollen einen Wert von etwa 60 000 Lit haben.

Aus Rauche erschlagen

ks. Poniewicz, 10. Juli. In der Nacht zum Sonnabend hat sich in Osturion im Kreise Poniewicz eine schwere Bluttat ereignet.

Marktberichte

Table with market prices for various goods like Butter, Roggen, Hafer, etc., dated July 8, 1933.

Handelsnachrichten

Preisnotierungen für Eier. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 10. Juli 1933.

Table showing egg prices for different categories like Inlandeseier, Auslands Eier, etc., with prices per 1000.

Königsberger Produktenbericht

Die heutigen Zufuhren betragen einen inländischen Waggon Weizen. Amtlich: ohne Handel. Preisverkehr: Weizen 19 bis 19,60, Roggen 16,10 bis 16,80, Hafer 15 bis 15,50, Gerste 15,50 bis 15,80 Mark.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 11. Juli. Allgemein schwachwindig, tagsüber sehr warm, heiter bis wolkig.

Uebersicht der Witterung vom Montag, 10. Juli

Ostpreußen liegt auch heute noch im Bereich des flachen mitteleuropäischen Hochs, das sich gegen Westen sehr wenig südwärts verlagert hat.

Temperaturen in Memel am 10. Juli

6 Uhr: + 21,2, 8 Uhr: + 24,3, 10 Uhr: + 27,4

Memeler Schiffsnachrichten. Eingekommene Schiffe

Table listing ship arrivals with columns for ship name, origin, and agent.

Pegelstand: 0,48 - Wind: NO. 1 - Strom: aus - Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleson Martin Kalkies.

Der große Clown

Roman von Ernst Grau. Verlag Ernst F. Ludw. Grau, Berlin N. 58, Greifenhagenstrasse 51.

Was hat man schon groß davon, als dritte oder vierte Nummer, als Programmheft herumzulaufen, um schließlich und endlich in einem Vorhause oder sonst einer Spielstätte zu verhungern.

Peters Augen hingen an den Lippen der geliebten Frau. Aber ihre Worte schienen ihm wie aus weiter Ferne zu kommen. Vor seinem inneren Auge erschien wieder das große Buch.

kein blinder Zufall, hat gerade uns drei hier heute zusammengeführt, der Alles auf der Welt ist Bestimmung. Und da ein dritter Mann dabei sein muß, höchst du es zum wenigsten mit mir verstanden.

Richtung hin überlegt, und die leidige Geldfrage wird sich vielleicht schneller und leichter lösen können, als wir denken.



# Internationaler Pfundnoten-Fälscher verhaftet

## Ein guter Griff der Kriminalbehörden — Fünftausend Pfund Falschgeld gefunden Der Pelzhändler aus Rumänien

Berlin, 10. Juli.

Dieser Tage ist der Berliner Kriminalpolizei auf Veranlassung der Falschgeldabteilung der Reichsbank ein erfolgreicher Griff gelungen. Ein von zahlreichen internationalen Kriminaldienststellen gesuchter Falschgeldverbreiter konnte in seiner Wohnung in der Rankestraße weit von der Lanthenstraße verhaftet werden. Mit dieser Festnahme dürfte endlich Licht in eine dunkle von der Bank von England schon monatelang verfolgte Angelegenheit kommen. Die Affäre des Falschgeldverbreiters spielt nach London und Amsterdam sowie nach dem Haag hinüber.

Vor einigen Wochen versuchte ein das Deutsche mit fremdem Akzent sprechender Mann auf der Wechselstube im Anhalter Bahnhof und in der Wechselstube im Bahnhof Friedrichstraße einige Zehnpfundnoten einzuwechseln. Die gutgeschulten Kassierer merkten sofort, daß die Noten nicht in Ordnung sein könnten und versuchten in jedem der beiden Fälle, den Besitzer der falschen Noten hinzuhalten, bis Polizei herbeigerufen werden könnte. Der Fremde merkte jedoch, daß man ihm mißtraute. Der Kassierer der Wechselstube im Bahnhof Friedrichstraße behielt die Noten da, um sie angeblich „zur Bank zu schicken“. Der Beamte in der Wechselstube im Anhalter Bahnhof bat den Kunden, in einer halben Stunde wiederkommen zu wollen, weil „der Kassenbote mit dem Wechselgeld erst dann wieder zurück sei“. In beiden Fällen ließ sich der Besitzer der falschen Noten nicht mehr sehen. Der Kassierer vom Bahnhof Friedrichstraße übergab die gefälschten Pfundnoten sofort der Falschgeldstelle. Durch Polizeifunk wurde das Auftauchen des Falschgeldes sofort den Kriminaldienststellen aller europäischen Länder mitgeteilt. Schon nach ein paar Stunden meldeten London und Rotterdam, daß falsche Zehnpfundnoten mit genau den gleichen Kennzeichen fürzlich dort in Zahlung gegeben worden seien. Hiermit war der Beweis erbracht, daß man einer international arbeitenden Fälscherbande auf der Spur war, und vermutlich Noten aus der gleichen Werkstatt vor sich hatte. Inzwischen tauchten in Holland erneut die gleichen gefälschten Zehnpfundnoten abermals auf, ein Zeichen, daß die Verbreiter sich noch verhältnismäßig sorglos fühlten. Die holländische Kriminalpolizei konnte auf der Jagd nach den Falschgeldverbreitern den ersten Fang verbuchen. Spezialbeamte der niederländischen Kriminalpolizei beobachteten in Hotels in Haag mehrmals zwei Ausländer, die sich wiederholt mit einem dritten Fremden trafen und diesem jedesmal ein Paketchen übergaben. Trafen sich die drei Ausländer aber irgendwo in der Stadt, taten sie, als ob sie einander nicht kannten. Eines Tages Ende Juni erschien der geheimnisvolle Dritte wieder in einem Hotel und übergab nach sehr kurzem Zusammensein den beiden anderen Ausländern abermals ein Paket. Während sich der Ueberbringer des Paketes verabiedelte und danach den Beamten aus dem Gesichtskreis entschwand, begaben sich die beiden andern geheimnisvollen Fremden auf ihr Zimmer. Sie fühlten sich so sorglos, daß sie nicht einmal die Zimmertür abschlossen. Zu ihrer Ueberaschung erschienen zwei Beamte mit vorgehaltenen Pistolen in der Tür und forderten sie auf, die Hände hochzunehmen. Die Beamten brachten sich nicht mehr die Mühe machen, das Paket zu öffnen. Auf dem Tisch lagen, sauber in Bündeln zu Hundert geordnet und mit roter Gummischur zusammengehalten, nicht weniger als 500 falsche englische Zehnpfundnoten. Die Falschgeldverbreiter wurden festgenommen. Sie behaupteten, die Noten von dem „großen Unbekannten“ erhalten zu haben.

Den holländischen Kriminalbeamten war es möglich, die genaue Personalbeschreibung des verschwundenen dritten Falschgeldverbreiters den anderen Kriminaldienststellen mitzuteilen. Auf Grund dieser Kennzeichen gelang es der Berliner Kriminalpolizei, den gesuchten Ausländer als einen angeblichen vierzigjährigen rumänischen Pelzhändler in seiner Wohnung in der Rankestraße zu ermitteln. Man griff jedoch noch nicht zu, sondern verständigte sich zunächst mit den Kriminalbehörden in Scotland Yard und in Holland, während man den Rumänen auf jedem seiner Schritte „beschnitten“ ließ. Das Einwohnermeldeamt stellte fest, daß der Pelzhändler seit dem Jahre 1920 in Berlin lebt und hier auch ordnungsgemäß gemeldet ist. Inzwischen trafen zwei Beamte aus London und aus dem Haag in Berlin ein, um die Identität des Gesuchten festzustellen und ebenfalls

festzustellen, ob er hier den Versuch machen würde, erneut falsche Pfundnoten auszugeben. Dann wurde der Pelzhändler festgenommen. Im ersten Verhör gab er zwar ohne weiteres zu, wiederholt versiegelte Pakete in bestimmtem Auftrage be-



### Trauerfeier für Marga v. Ehdorf in der Heimat.

Am Sarge mit der sterblichen Hülle der deutschen Sportfliegerin Marga von Ehdorf, der jetzt aus Beirut in Hamburg eingetroffen war, fand eine Trauerfeier statt, von der unsere Aufnahme berichtet: Flugzeugführer der SS- und SA-Fliegerstürme halten die Ehrenwache an der Bahre, die mit reichen Kranz- und Blumenpenden bedeckt ist.



### Ferienfreunden der Daheimgebliebenen

Auch die Jugend in den Großstädten, die nicht verreisen kann, findet ihr Vergnügen. Und was gibt es Schöneres, als in dieser Hitze im Wasser zu pantschen und sich hier Abkühlung zu suchen?

### 500 Jungfaschisten fahren durch Deutschland

Berlin, 9. Juli.

In der Zeit zwischen dem 20. Juli und 20. August werden zahlreiche deutsche Städte einen interessanten Besuch erhalten. 500 Jungfaschisten werden erwartet, die mit einer besonderen Empfehlung des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini nach Deutschland kommen. Zum Ausgleich werden dann in absehbarer Zeit ebenso viele deutsche Nationalsozialisten, und zwar S. A.-Leute, nach Italien reisen, um hier zu bewundern, was in den Jahren der faschistischen Arbeit geschaffen wurde. Das deutsche Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda begrüßt diesen italienischen Besuch, wie es jeden Versuch eines näheren Kennenlernens, eines Gebahrens- und Gefühlsaustausches mit den italienischen Freunden begrüßt. Und daß Mussolini ebenso denkt, bewies er bei den verschiedenen Empfängen, die deutschen Besuchern gegeben wurden.

Einige höhere italienische Offiziere werden die Deutschlandfahrt begleiten. Es steht übrigens noch nicht fest, wie die 500 Mann aufgeteilt werden. Man spricht von drei oder vier Abteilungen. Jedenfalls rechnet man für den 21. oder 22. Juli für München mit dem Eintreffen des italienischen Besuchs. Von hier aus geht es dann nach Nürnberg und Leipzig und schließlich nach Berlin. Hier sollen die Italiener am 28. Juli spätestens eintreffen. Für Berlin sind drei bis vier Tage Aufenthalt vorgesehen. Die weitere Fahrt soll dann nach Hamburg führen, an die Ostsee, an die Nordsee. Und die Rückfahrt geht dann durch das Rheinland, die Industriegebiete, durch Düsseldorf und Köln und Frankfurt. Wieder über München geht es dann um die Mitte August wieder gen Süden nach Italien zurück.

Wie wir erfahren, werden in allen besuchten Städten besondere Veranstaltungen vorbereitet, die diesen Besuchern als Vertretern der faschistischen Jugend Italiens die herzlichste Sympathie bekunden soll, die man ihnen in dem neuen Deutschland entgegenbringt.

Ueber den deutschen Gegenbesuch und über die Auswahl, die zu diesem Zweck getroffen werden soll, wird man mit den Führern der 500 Jungfaschisten während ihres Hierseins beraten.

## Vier B. V. G.-Räuber zum Tode verurteilt

### Dramatische Urteilsverkündung — „Ein Abgrund moralischer Verkommenheit . . .“

G. P. Berlin, 9. Juli.

Nach zweiwöchiger Verhandlung wurde kürzlich das Urteil gegen die neun angeklagten Kommunisten, die als „B. V. G.-Räuber“ zu traurigem Ruhm gelangt sind, verkündet. Es wurden verurteilt:

Erwin Sildebrandt, Alfons Hobeisel, Willi Krebs und Erich Achtenhagen wegen Mordes in Tateinheit mit gemeinschaftlichem schwerem Raub mit Todeserfolg zur Todesstrafe, ferner erhielten die drei Erstgenannten wegen gemeinschaftlichen Totschlags in Tateinheit mit gemeinschaftlichem schweren Raub mit Todeserfolg lebenslängliches Zuchthaus und wegen räuberischer Erpressung, gemeinschaftlichen schweren Raubes und gemeinschaftlichen Diebstahls in mehreren Fällen je fünfzehn Jahre Zuchthaus. Achtenhagen wurde noch wegen gemeinschaftlicher räuberischer Erpressung und gemeinschaftlichen Raubes zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Fritz Wienke erhielt wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes (B. V. G.-Ueberfall) mit Todeserfolg lebenslängliches Zuchthaus.

Bei diesen fünf Angeklagten wurde auf dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Von den übrigen Angeklagten wurden Erwin Höhne, der zur Zeit der Tat noch jugendlich war, wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes in zwei Fällen und räuberischer Erpressung zu sieben Jahren Gefängnis, Hans Krebs wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes mit Todeserfolg in zwei Fällen und weiterer schwerer Raubüberfälle zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, Klann wegen Hehlerei zu vier Jahren, Alfred Stach zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Für die Urteilsverkündung waren strenge Sicherungsmaßnahmen getroffen worden. Auf Anordnung des Vorsitzenden durfte keine weibliche Person im Gerichtssaal bleiben; auf den vorderen Zuschauerbänken nahmen Polizei und S. A.-Männer Platz. Sogar die Fürsorgerinnen mußten den Saal verlassen.

Während der Urteilsbegründung brach Achtenhagen ohnmächtig zusammen und Fritz Wienke versiel in Schreikämpfe. Die übrigen Angeklagten verhielten sich ruhig.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: „Das Gericht hat jetzt nach acht Verhandlungstagen die Pflicht, die Antwort des Staates zu geben, die das schreckliche Tun der Angeklagten verbietet. Man muß schon weit zurückgreifen, um auf einen Fall zu stoßen, in dem Angeklagte sich so intensiv verbrecherisch betätigt haben. Ein Abgrund tiefer moralischer und menschlicher Verkommenheit hat sich hier vor dem Gericht und damit vor aller Öffentlichkeit aufgetan. Unerbört ist die Rücksichtslosigkeit, mit der die Angeklagten vorgegangen sind.“

Es ist bereits wiederholt zum Ausdruck gebracht worden, daß diese Vorfälle nur aus einer bestimmten Quelle heraus zu erklären sind. Das Tun der Angeklagten ist auf dem kommunistischen Sumpf der letzten Jahre gewachsen und es besteht kein Zweifel, daß die kommunistische Weltanschauung, die sie in ihrer Jugend in sich aufgenommen haben, die Quelle ihres Vorgehens bildet. Das Gericht steht

fürbert zu haben. Er will jedoch keineswegs gewußt haben, daß sich in den Paketen falsches Geld befindet. In einem erneuten Verhör gab er zu, die Pakete von einem ihm mit Namen vollkommen unbekanntem Mann in Karlsbad erhalten zu haben. Es erscheint rätselhaft, daß der Rumäne zwei verschiedene Reichsgrenzen überschritten haben soll, ohne von den Zollbeamten angehalten worden zu sein. Man nimmt an, daß er den bisherigen Aussagen noch weitgehende Aufklärungen hinzufügen wird, die dann der Wirklichkeit nahekommen dürften. Die Ermittlungen der deutschen, niederländischen und englischen Kriminaldienststellen und Falschgeldabteilungen gehen nunmehr dahin, das Zentrum der Geldfälscherbande aufzudecken.

nicht an, eine weitere Quelle für ihre Handlungen darin zu sehen, daß die Angeklagten gehofft hatten, einen strengen Richter, nicht aber eine strenge Strafvollstreckung zu finden.

Durch Zeugenaussagen ist festgestellt, daß sämtliche Angeklagte Angehörige der Tarnorganisation des Rotfrontkämpferbundes, des sogenannten „Alten Westens“ waren. Die Clique „Eierchlamm“ war kommunistisch.

Die Angeklagten haben sich durch ihre Taten außerhalb der menschlichen Gesellschaft gestellt. Das Gericht sieht keine besondere Aufgabe darin, gegen solche Elemente mit schärferer Strenge vorzugehen. Die deutsche Volksgemeinschaft lehnt diese Angeklagten als Volksgenossen ab. Die Zeiten, da man den Mördern goldene Brücken baute, und nicht die Tränen der Witwen und Waisen rechnet, sind jetzt endgültig vorbei. Und das gilt für Mörder jeder Art, gleichgültig, ob sie aus kommunistischer Bestimmung heraus oder aus bloßem Eigennutz gehandelt haben. Wenn die Verteilung meint, daß es sich bei den Angeklagten um „krankhafte Auswüchse der menschlichen Gesellschaft“ handle, so sei eben das beste Mittel gegen solche krankhaften Auswüchse die Beseitigung dieser Menschen.

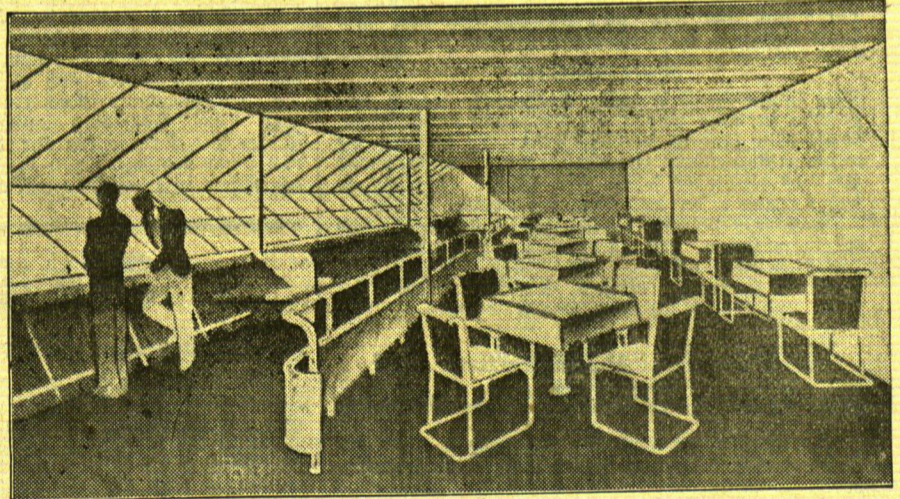
Mit Rücksicht auf den gebrochenen Zustand der Angeklagten führte der Vorsitzende die Urteilsbegründung nach Tatkraft ab. Nach der Urteilsverkündung wurde der Saal sofort geräumt.

wtb. Düsseldorf, 9. Juli. Auf der Rathelbedstraße fuhr Sonnabend mittag ein Motorradfahrer infolge Schleuderns gegen einen Mast der Straßenbahn. Der Motorradfahrer und sein Mitfahrer, Vater und Sohn, wurden auf der Stelle getötet.

wtb. Gelsenkirchen, 9. Juli. In Gelsenkirchen wurden Sonnabend gegen 21 Uhr mehrere Erdstöße wahrgenommen, die eine Dauer von etwa drei Sekunden hatten. Aus verschiedenen Stadtteilen wird berichtet, daß das Beben so stark war, daß Möbelstücke fortgeschoben wurden und sich Ralfstücke von den Wänden und Dächern lösten.

### Wie es auf dem neuen Zeppelin aussehend wird.

Das Gerippe des neuen Zeppelin-Luftschiffes „Z. 129“, das gegenwärtig in der großen Montagehalle der Friedrichshafen-Werft gebaut wird, ist bereits zu über einem Drittel der gesamten Schiffslänge fertiggestellt, so daß man mit der Fertigstellung des neuen Luftschiffes im Jahre 1934 rechnet. Unsere Zeichnung von dem Speisesaal und der Vordachpromenade des neuen Zeppelins gibt einen Begriff von der Größe und Eleganz dieses neuen deutschen Luftriesen.



## Weltgeschichte in der Mansarde/ Von Richard Gerlach

Zufuchtsort in der Verwirrung, Ausfallort für den Eroberer fremder Geisterreiche, emporgehoben über den Rabau der Gasse, Vogelneß zwischen Dachziegeln und Schornsteinen: winziges Zimmerchen mit schräger Decke im sechsten Stock, du Wohnstübchen wogehaltiger Denker und Poeten, du bist wie das Ende einer Zündschnur. In dir glimmt schon ein heimliches Feuer, wenn in den unteren Geschossen noch alles schläft; und eines Tages wird eine Erschütterung die Erde aus der Bahn schleudern; und Gedanken, in dir gedacht, werden Gewohntes sprengen und wie ein Wirbelwind die Zukunft mitreißen. Wer hätte vermutet, daß jener ausgemergelte Hungerleider mit dem strubbeligen Haarschopf eines Tages Diktator und Befehlshaber über Millionenheere sein würde? Wer hätte nicht gelacht bei der Vorstellung, jener podennarbige Knirps mit den Flackerungen würde einst des Himmlischen Glanz vermehren durch die schwindelreiche Arbeit seiner Metaphysik? Wer hätte dem klammernden Hanswurst, der das Klavier wie den Balg einer

Kasse prügelte, zugetraut, daß er einst den Taktstock in der Oper schwingen würde? Und der krummbeinige Mensch mit der bellenden Stimme, wurde er nicht ein berühmter Atomzertrümmerer? Und jener schüchternste Knabe, den sie „Memme“ nannten, floh er später nicht durch die Luft nach Australien?

Ja, man kann die Welt nur aus den Angeln heben, wenn man etwas abseits steht. Die Freiheit des Denkens und die Größe der Bestimmung scheint erst möglich zu werden, wenn sich der Mensch in der Höhe der Sternwarten befindet.

Ich behaupte also, daß alle bedeutenden Menschen durch die Mansarde hindurchgegangen sind. Tief unter ihnen hauste der Bürger. Aber sie kannten ihn gut. Sie mußten an vielen Taten vorbeistreichen, ehe sie ihren Lanzenhieb erreicht hatten. Hier oben stand ihr Tisch mit Papieren und ihr Bärt mit Büchern. Die Einrichtung ist überall die gleiche: ein Schlafdivan, ein Waschgestell, ein Spirituskocher. Gesellschaft ist keine da, außer der von Mäusen und Wanzen. Die hauptsächlichsten Nahrungsmittel sind trockenes Brot und Kartoffeln, das übliche Getränk ist der Tee. Manchmal läßt eine Blumenwase auf der Fensterbank mit einem Zweig, der verbotenerweise im Vorüber-

gehen abgepflichtet wurde. In der Ecke stehen viele leere Weinflaschen jahrelang unverändert an demselben Fleck. Der Ofen wird nur mit alten Briefumschlägen geheizt.

Früher nannte man diese Lebensart „Bohème“, und dazu gehörte dann der Schlapphut und die gebauchte Kravatte. Heute heißt es „Berktudent“ oder „abgebaut“, der Bewohner ist normal angezogen und fällt nicht durch schlampige Genialität auf; aber im Grunde hungert und begeißert er sich genau wie früher. Vielleicht ist er Alt-Philologe, und das Prinzip seiner Ethik ist wie das des Aristippus die Lust. Vielleicht verfolgt er die Spuren des italienischen Philosophen Thomas Campanella, der die Selbsterkenntnis für den Schlüssel der Wirklichkeit hielt. Jedenfalls kämpft er gegen das Chaos und sucht den Ueberblick. Zuweilen tritt er sich in den Strudel da unten und freut sich, daß er im Alltag noch schwimmen kann. Die Mansarde bringt ihn immer wieder in den gebührenden Abstand. Er steht den Zusammenhang der Dinge. Eines Tages wird er die sechs Stockwerke hinabsteigen; nun weiß er, worauf es ankommt und wie er anpacken kann.

Die Weltgeschichte würde schlafertig verlaufen, wenn es keine Mansarden gäbe.



Udet schließt Freundschaft mit einem Kriegsgegner  
Der bekannte deutsche Kunstflieger Ernst Udet (links), der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten weilt, hat jetzt in Los Angeles mit Major Alfred Grant (rechts) Freundschaft geschlossen, mit dem er vor fünfzehn Jahren — am 2. Juli 1918 — einen halbstündigen Luftkampf an der Westfront hatte. Udet's Geschwader hatte in diesem Kampf zwei Amerikaner, Grants Geschwader zwei Deutsche abgeschossen.

# Litauen auf Seiten des Goldblocks

## Der Währungsstabilisierung wird größte Bedeutung beigemessen

ss. Kaunas, 10. Juli. Wie die „Litva“ heute berichtet, hat der Vertreter Litauens auf der Sitzung der Finanzkommission der Weltwirtschaftskonferenz erklärt, daß Litauen der Stabilisierung der Währungen die größte Bedeutung beimesse. Von der Regelung dieser Frage werde auch der Erfolg der Konferenz abhängen. Litauen hat sich somit dem Vorschlag der Staaten des Goldblocks angeschlossen und nimmt an den Beratungen dieser Staaten teil.

### Litauen bekommt eine Ärztekammer

ss. Kaunas, 10. Juli. Das Innenministerium hat einen Gesetzentwurf über die Gründung der Ärztekammer in Litauen angenommen. Auf Grund dieses Gesetzentwurfes werden die Ärzte Litauens, mit Ausnahme der Militärärzte, der Ärztekammer angehören müssen, die von den besonderen Vertretern der Ärzte gewählt werden sollen. Die Ärztekammer werde nicht nur die Berufsinteressen der Ärzte verteidigen, sondern auch eine gewisse Kontrolle über die Tätigkeit und die Praxis der Ärzte ausüben müssen, und dazu berufen sein, solche Ärzte zu bestrafen, die gegen die Bestimmungen des Statuts der Kammer verstößen.

### Alltäuische Konferenz der Lantiminkai

ss. Kaunas, 10. Juli. Ende dieses oder Anfang nächsten Monats wird in Kaunas die alltäuische Konferenz der Lantiminkai stattfinden, an der etwa 1000 Delegierte teilnehmen werden. Man erwartet hier, daß die Konferenz der Lantiminkai wichtige Beschlüsse fassen wird.

## „Im unablässigen Kampf für den Frieden“

### Die Sowjetpresse zu den letzten Paktabstößen

Der. Nun endlich bricht die Sowjetpresse das Schweigen und äußert sich genauer über die in den ersten Julitagen zustand gekommenen mehr als ein Dutzend Konventionen, den sogenannten allfälligen Paktabstößen. Ja, man kann sagen, die Moskauer Blätter bekennen Farbe. Ausführlich äußert sich u. a. die „Pravda“, indem sie einleitend an den schon vor fünf Monaten von Außenminister Litwinow unternommenen Schritt erinnert, den aber Genf aus den verschiedensten, zum größten Teil einander widersprechenden Gründen zurückgewiesen habe. Nun würden die „imperialistischen Raubmächte“ nicht mehr so ohne weiteres den Gedanken nachgehen können, wie ihre schwächeren Nachbarn auszunutzen wären. Die Sowjetunion und kein anderer Staat habe klipp und klar auf der politischen Tagesordnung zur Sprache gebracht, daß die Völker das Recht auf Schutz gegen Ueberfall hätten und nicht von den „Großmächten“ (Anführungszeichen) angefaßt werden dürften. Nach 120 Zeilen solcher Selbstbeweihräucherung entdeckt die „Pravda“ aber doch die Rehrseite auch dieser Medaille: „Es ist selbstverständlich, daß weder die polnische Bourgeoisie noch auch die estländische, lettlandische und rumänische, erst recht nicht die süßlawische von ihrer Klassenart abgerichtet sind. Dadurch, daß sie ihre Vertreter bevollmächtigt haben, die Konventionen zu unterschreiben, wird nimmer bewiesen, daß die herrschenden Klassen dieser Länder plötzlich von einer, wer weiß von wo herniedergefallenen Friedliebsteig befangen werden. Wenn sie trotzdem unterschrieben haben, darunter auch Vertreter der Tschechoslowakei und Süßlawiens, so spricht das nur für die Kraft und Bedeutung der Sowjetunion, aber auch für die Sorge der bürgerlichen Länder um ihr Schicksal, angesichts des Bestehens großer imperialistischer Staaten. Nicht zufällig sind die Besorgnisse angewachsen, nachdem das faschistische Deutschland, das eine Revision seiner Grenzen und eine Ausbreitung nach dem Osten und Südosten Europas“ (Anführungszeichen) anstrebt, den Antrag gestellt hat, den europäischen Kontinent zu seinen Gunsten umzuverteilen. Der deutsche Faschismus verheißt nicht sein Ziel, Polen zu vernichten, im Baltikum aber und im angrenzenden Zentraleuropa eine Vormachtstellung zu erringen. Dies alles muß Besorgnisse hervorrufen, besonders bei den Ländern, für deren Rechnung die europäischen imperialistischen „Großmächte“ letztlich eine teilweise neue Grenzziehung ins Auge fassen, um die eigene große Auseinandersetzung zu vermeiden.“

Im Anschluß daran ist noch kurz die Rede vom „Bermüdetpakt“, der als Alarmsignal die diplomatischen Gegenstände heraufbeschworen habe. Diese würden den Großmächten manche Absicht vereiteln, allem zuvor aber dem britischen Imperialismus die Verwirklichung großer Pläne in Südost- und Osteuropa erschweren. Es fehlt wiederum auch nicht an typischen Sowjetvorbehalten. Einer lautet dahin, daß die Unterschreibung der Pakte an sich sicherlich noch keine genügende Gewähr biete. Immerhin sei sie als versprechender Teilerfolg anzusehen. Es entbehrt nun nicht des besonderen Reizes, daß dieselbe „Pravda“-Nummer vom 5. Juli auch eine auffallend hervorgehobene eigene Londoner Meldung enthält, die sich auf angebliche Abscheime deutsch-japanische Verhandlungen bezieht. In den letzten Wochen hätten hochgestellte japanische Diplomaten und Generalführer in London offizielle Verhandlungen mit nationalsozialistischen außenpolitischen Sachverständigen geführt, um die Beziehungen zwischen Japan und Deutschland zu festigen. Eugenbergs Neußerungen hätten diese Erörterungen angeleitet. Seinen Bericht schließt der Londoner Sowjetkorrespondent Njastow mit folgender ver-

blühender Erklärung: „Erzapoitel der deutschen sowjetfeindlichen Politik der ‚Zerwirkung Deutschlands‘ (sonderbarerweise ist hier gegen allen sonstigen Brauch von Rußland und nicht vom Rätebund die Rede) ist Herr Alfred Rosenberg, der inoffizielle Außenminister Hitlers und Leiter des Außenpolitischen Departements der Nationalsozialistischen Partei. Die in Vorschlag gebrachte ‚Entente‘ (Anführungszeichen) mit Japan ist Rosenbergs Werk, gefördert durch seinen ‚sachmannischen Stab‘. — Die Sowjetunion scheint einzustehen, daß sie politisch überfällig ist, während an anderen Stellen das schroffe Gegenteil besteht. Daher steht Moskau, wie es von sich selbst behauptet, ‚im unablässigen Kampf für den Frieden‘.“

# Deutschland und Oesterreich

## Der österreichische Landesinspektor, Reichstagsabgeordneter Habicht, informiert die deutsche Presse

cnb. Berlin, 9. Juli.

Die Reichspressestelle der NSDAP, gab dem österreichischen Landesinspektor der NSDAP, dem Reichstagsabgeordneten Habicht, Gelegenheit, die deutsche Presse über die weitere Entwicklung der Lage in Oesterreich zu unterrichten. Einleitend erklärte der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, eine Einigung mit der jetzigen österreichischen Regierung und ihren Trägern sei restlos unmöglich, solange es noch irgendeine Unterdrückung gebe. Jedes Friedensangebot an Oesterreich werde deshalb von der NSDAP, als ein Dolchstoß betrachtet.

Reichstagsabgeordneter Habicht schilderte zunächst das politische und wirtschaftliche Werden der Republik Oesterreich und die früheren Anschließbestrebungen. Der Rest der Habichtberger Monarchie, den Oesterreich heute darstelle, sei völlig zerstückelt, denn die Grenzziehung, die man im Frieden von St. Germain gefunden habe, sei militärisch und wirtschaftlich

unmöglich

und die heutige Republik Oesterreich habe keine politischen Funktionen mehr in Europa. Habicht arbeitete dann die drei Phasen in der Entwicklung des österreichischen Staates heraus: 1919 bis 1922 Währungsauflösung, Genfer Vertrag, Währungsreform, die zweite Phase von 1922 bis 1932, vom Genfer Vertrag bis zum Kaufmanners Pakt, die dritte Phase vom Juli 1932 an, dem Tage des Inkrafttretens des Kaufmanners Vertrages. Heute habe das Kabinett Dollfuß alle die Bindungen, die der Kaufmanners Pakt ihm auferlege, restlos durchgeführt, von der Anleihe aber noch keinen Pfennig gesehen.

Habicht ging dann noch einmal ausführlich auf seine Verhandlungen mit dem Bundeskanzler Dollfuß ein, schilderte die rücksichtslos unterdrückungspolitisch gegenüber den Nationalsozialisten und gab dann ein Bild von der Wirtschaftslage Oesterreichs, die sich von Tag zu Tag verschlechtert. Der Fremdenverkehr liege lahm, 90% der Hotels in der Kurorten hätten geschlossen. Die Grenzsperrre und die von der Regierung angeordneten Attentate hätten in der Hauptsache dazu beigetragen, ebenso die von der Regierung

angezielte riesige Grenzpropaganda,

die natürlich jeden von der Einreise nach Oesterreich abschrecken müsse. Trotz aller dieser Maßnahmen habe die Regierung die Kaufmanners Anleihe auch heute noch nicht. Die weiteren Maßnahmen der Regierung Dollfuß seien Plagiate entweder der Maßnahmen der Regierung Brüning oder der jetzigen Reichsregierung, mit dem wesentlichen Unterschied, daß man im Reich alle antinationalen und den Staat negierenden Elemente ausgeschaltet habe, während drüben gerade die den Staat tragenden Kräfte ausgeschaltet wurden. In Deutschland habe man das Parlament beseitigt und einen künftigen Aufbau an seine Stelle gesetzt, in Oesterreich wolle man an die Stelle des Parlamentes einen Länderrat und einen Ständerat setzen, die keine Volkvertretung darstellten.

Die Uneinigkeit in der Regierung Dollfuß habe nun den Versuch geseitigt, Uneinigkeit in die NSDAP hineinzutragen. Man habe geglaubt, mit der Ausweisung Habichts einen Kampf der Unterführer um die Nachfolge entfehlen

# Balbo-Geschwader drohen Attentate?

Berlin, 9. Juli.

In ihrer Sonntagsausgabe meldet die „Kreuzzeitung“: Der italienische Generalkonsul in Chicago hat die Polizei davon in Kenntnis gesetzt, daß zahlreiche Briefe von antisemitischen Italienern eingelaufen seien, in denen die Zerstörung der Flugzeuge des Balbo-Geschwaders angedroht wird, falls dieses in Chicago landen würde. Die Polizei hat daraufhin Maßnahmen getroffen, um jeden Sabotageakt zu verhindern. U. a. hat sie in Erwägung gezogen, daß die italienischen Flugzeuge nicht auf dem Michigan-See, sondern auf dem 145 Kilometer von Chicago entfernten Kleinen See Geneva im Staate Wisconsin landen sollen. Wahrscheinlich wird aber Balbo darauf bestehen, auf dem Michigan-See vor Chicago seine Flugzeuge zu verankern.

Die Nachricht, nach der in Chicago Antisemitisten angekommen seien, die die Absicht haben sollen, das Luftgeschwader Balbos mit Bomben zu bewerkeln, wird amtlich als unrichtig bezeichnet. Balbo ist zufrieden.

In einem Leitartikel an die „Agenzia Stefani“ spricht Luftfahrtminister Balbo seine volle Zufriedenheit über die bisherige Abwicklung des Transozeanfluges aus. Bei der dritten Etappe sei die Durchschnittsgeschwindigkeit immer über 215 Stundenkilometer gewesen und habe sogar 245 Stundenkilometer überschritten. Der Flug über die Alpen sei durch die Steigfähigkeit der italienischen Wasserflugzeuge erleichtert worden, die mit 3000 Kilogramm Ladung leicht auf 4000 Meter Höhe steigen konnten.

# 150 000 Mark für die Erforschung der Hoffkrankheit

Berlin, 9. Juli.

Das Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung teilt mit, daß der Kreditanstalt der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt in dieser Woche Darlehensanträge über rund 6 Millionen Mark aus dem Sofortprogramm bewilligt hat.

Von Interesse ist, daß der Wasserbaudirektion Königsberg Pr. ein Darlehen von 150 000 Mark zur Untersuchung des Untergrundes der beiden ostpreussischen Gasse und der Neuhofung bewilligt wurde. Bekanntlich schweben hier, teilweise ausgelöst durch die Erörterungen über die Ursachen der Hoffkrankheit, verschiedene Projekte, die entweder eine Ableitung der Abwässer oder aber auch Landgewinnung durch Trockenlegung zum Ziele haben. Die Untersuchungen, die jetzt mit Hilfe der Mittel des Sofortprogramms angestellt werden, sollen der endgültigen Klärung der Frage dienen, auf welchem Wege die Hoff-Probleme am zweckmäßigsten gelöst werden können.

zu können. Diese Spaltungshoffnung sei aber eine große Selbsttäuschung gewesen. Dollfuß habe dann Auslandshilfe für sich gesucht. Er habe sich bemüht, eine Intervention zugunsten Oesterreichs herbeizuführen. Auch das sei mißlungen.

Das Regime Dollfuß breche immer mehr zusammen,

und es sei überflüssig, noch etwas vor diesem Zusammenbruch zu tun.

„Die Erhaltung und der Gewinn dieses urdeutschen Landes“, so sagte Habicht, „wird immer das Ziel des deutschen Menschen sein, und ein Separatismus eines Bundeskanzlers Dollfuß, der mit dem rheinischen Separatismus, der auch mit der Erfindung eines rheinischen Menschen begann, verglichen werden kann, wird die Entwicklung nicht aufhalten können. Eine Einbeziehung Oesterreichs in das Reich ist heute leider unmöglich. Wir brauchen diese Einbeziehung auch nicht. Es genügt den deutschen und den deutsch-österreichischen Volksgenossen, wenn die innere Uebereinstimmung zwischen den beiden das deutsche Volk bildenden Staaten herbeigeführt ist. Denn dann ist der formelle Anschluß bedeutungslos geworden.“

### Ungarns Ministerpräsident in Wien

Wien, 10. Juli. Ministerpräsident Gömbös traf gestern nachmittag in Wien ein. Auf dem Ostbahnhof hatten sich Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Handelsminister Stodinger, der österreichische Gesandte in Budapest und die Spitzen der österreichischen staatlichen und militärischen Behörden eingefunden. Ministerpräsident Gömbös wurde in herzlichster Weise begrüßt. Dollfuß begleitete dann in seinem Auto den ungarischen Ministerpräsidenten in die ungarische Gesandtschaft, wo er sich von ihm verabschiedete. Abends fand im Bundeskanzleramt die vorgesehene Besprechung zwischen Dr. Dollfuß und Gömbös statt.

### Wirtschaftspläne . . .

cnb. Berlin, 10. Juli.

Der Wiener Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös erinnert daran, daß unabhängig von den wechselnden Phasen der gesamteuropäischen Konstellation die einzelnen Nachfolgestaaten der Donau-Monarchie ihre Sorgen und Interessen haben. Der ungarische Ministerpräsident ist, wie auch sein vor einigen Wochen in Berlin erfolgter Besuch beweist, eifrig bemüht, die wirtschaftliche Lage des ausgeprochenen Agrarlandes Ungarn durch Vereinbarungen mit benachbarten Ländern, die als Abnehmer in Frage kommen können, zu verbessern.

Seit Jahren wartet Ungarn vergeblich auf wirksame Hilfe derjenigen Staaten, die zur Grenzziehung von Trianon und damit für die besonders schwierige Lage des Landes verantwortlich sind.

Vor drei Jahren hatte Deutschland die Initiative ergriffen

durch seine Bereitschaft zu Präferenzverträgen mit den südosteuropäischen Staaten, insbesondere mit Ungarn und Rumänien, eine Initiative er-

griffen, die eine praktische Beseitigung für alle diese Staaten mit immer mehr schwindender finanzieller und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit bedeutet hätte. Politische und wirtschaftspolitische Realitäten von den verschiedenen Seiten haben verhindert, daß dieser Gedanke sich so auswirkte, wie es notwendig gewesen wäre: Als ausgesprochene Vorkursbehandlung einiger besonders gefährdeter Länder. Die Konferenz von Stresa hat im vorigen Jahre versucht, diesen Präferenzgedanken mit dem politischen Mikstranen Frankreich gegenüber dem deutschen Einfluss im Donauraum auf eine Formel zu bringen, wodurch lediglich einige totegeborene Resolutionen zustandekamen.

Nun ist in diesem Jahre — wie es heißt — unter aktiver Förderung durch Italien der Gedanke eines

engeren Anschlusses zwischen Oesterreich und Ungarn

vertreten worden. Schon vor Wochen, als dieser Gedanke in der tendenziösen Form einer Habichtberger Restauration auftauchte, wurde ein wirtschaftlicher Zusammenschluß zwischen Oesterreich und Ungarn vor allem in England als die natürliche Lösung des solange verkehrten Donauproblems befürwortet. Auch jetzt scheint eine Wirtschaftsunion der beiden Länder das Ziel der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn zu sein, wobei man sich aber zweifellos darüber klar ist, daß diese Art von Zusammenschluß nur unter beträchtlichen Schwierigkeiten verwirklicht werden könnte und auch dann noch nicht die wirkliche Lösung wäre. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß das Gutachten des Saager Gerichtshofes vom September 1931 eine Zollunion Oesterreichs mit einem anderen Staat als Verankerung der wirtschaftlichen Selbständigkeit des Landes und damit als unvereinbar

mit dem neuerdings bestätigten Anseihesprotokoll von 1922 erklärt hat. Auf alle Fälle müßten, wie dies Gömbös gestern schon angedeutet hat, die Beziehungen zur kleinen Entente einer umfassenden Regelung unterzogen werden, wobei man auch wieder nicht vergessen dürfte, daß eine Art Wiederherstellung des wirtschaftlichen Bestandes der Doppelmonarchie heute, nachdem im Gebiete der Nachfolgestaaten so erhebliche wirtschaftliche Veränderungen eingetreten sind, nur eine Summierung von Schwierigkeiten wäre.

### Drei deutsche Familien ausgewiesen

wtb. Junsbrunn, 10. Juli. Aus Seefeld wurden drei reichsdeutsche Familien, die dort seit zehn Jahren ansässig sind, wegen nationalsozialistischer Propaganda ausgewiesen.

### Die Goldstandländer sind sich vollkommen einig . . .

wtb. Paris, 9. Juli. Nach Beendigung der Beratungen der Vertreter der Emissionsbanken der Länder, die an der Goldwährung festhalten wollen, wurde am Sonnabend eine Mitteilung ausgegeben, in der es u. a. heißt: „Der Meinungsaustausch hat zu einem vollkommenen Einverständnis über die Forderungen geführt, die der Erklärung der Regierungen zugunsten der restlosen Aufrechterhaltung des Goldstandards zur augenblicklichen Parität ihre volle praktische Wirksamkeit geben können. Die Emissionsbanken der auf der heutigen Konferenz vertretenen Länder werden sofort technische Vorbereitungen treffen, deren Einzelheiten festgesetzt wurden.“

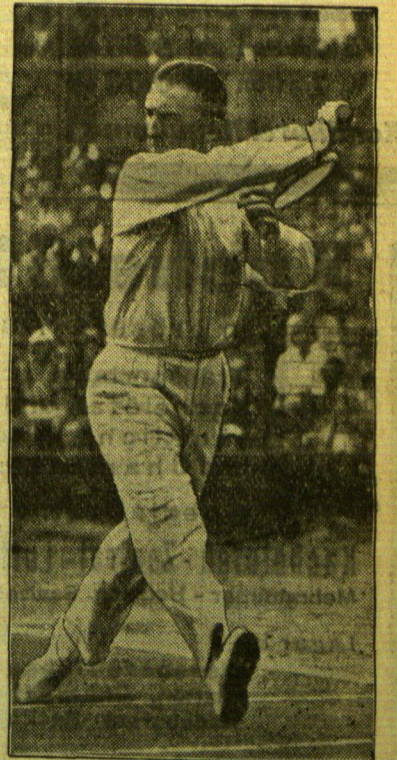
### Wirbelfurm an der mexikanischen Küste

wtb. Mexiko, 10. Juli. („Havas“) Ein heftiger Wirbelfurm hat den Staat Tamaulipas an der Küste des Golfes von Mexiko heimgesucht. 15 Personen kamen ums Leben. In einigen Bezirken sind ganze Dörfer zerstört worden.

wtb. Prag, 10. Juli. Karpatho-Rußland ist von einer katastrophalen Ueberflutung heimgesucht worden. Bis her wurden zwei Tote geborgen; 200 Personen sind obdachlos.

### Die Bremsen brachen . . .

wtb. Stavelot (Provinz Lüttich), 10. Juli. In der Nähe von Stavelot stürzte ein Autobus, dessen Bremsen gebrochen waren, um. Drei Personen wurden getötet und sieben verletzt.



Jack Crawford — Tennis-Weltmeister

Bei den englischen Tennismeisterschaften in Wimbledon — der inoffiziellen Weltmeisterschaft — konnte sich der Australier Jack Crawford den Titel holen.

